

INTEGRATION von Zugezogenen

Empfehlungen zur Integration von
Neubürger:innen im ländlichen Raum



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Inhalt

Einleitung

4 Stufen von Integration

Integration im ländlichen Raum

12 Handlungsempfehlungen im Umgang mit Neubürger:innen

Good Practice Beispiele

Grundlage

Weitere Maßnahmen

Schlusswort

Quellenangaben

Einleitung

Die LEADER Region Weinviertel Ost verfolgt das Ziel, die Bedeutung des Zuzugs für ländliche Gemeinden darzustellen und praxisorientierte Maßnahmen zur Förderung der Integration von Zuzügler:innen vorzustellen. Im Mittelpunkt steht die langfristige Sicherung der demografischen und wirtschaftlichen Stabilität des östlichen Weinviertels sowie die Förderung von sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Synergien. Gelungene Integration verbessert nicht nur die Lebensqualität der Neubürger:innen, sondern stärkt auch die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Gemeinde.

Zuzug ist ein wichtiger Faktor für eine Gemeinde. Neben finanziellen Auswirkungen wird die **wirtschaftliche, soziale sowie kulturelle Weiterentwicklung der Region gefördert**.

Durch die wirtschaftliche Stärkung der Gemeinde sowie des Arbeitsmarktes der Region könnte der Fachkräftemangel behoben werden. Der Zuzug von Menschen, insbesondere von gut ausgebildeten Arbeitskräften, könnte dieses Defizit beheben und den Unternehmen ermöglichen, wettbewerbsfähig zu bleiben. Außerdem wird das Wirtschaftswachstum gefördert. Mehr Einwohner:innen bedeuten höhere Steuereinnahmen. Dies **ermöglicht den Ausbau öffentlicher Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheitsversorgung und Infrastruktur** – soziale Strukturen bleiben erhalten.

Der demografische Wandel der LEADER Region Weinviertel Ost zeigt eine klare Überalterung der

Bevölkerung. Der Zuzug – vor allem von jungen Menschen – kann durch Familiengründungen der sinkenden Geburtenrate entgegenwirken.

Neben der Stabilisierung des Immobilienmarktes durch Leerstandsvermeidung und der Pflege vorhandener Infrastruktur, findet Wissenstransfer statt, der Kulturbereich wird erweitert und jede:r gut integrierte Einwohner:in stärkt das Ehrenamt. Freiwilligenarbeit festigt den Zusammenhalt unserer Gesellschaft sowie demokratische Werte.

Zusammenfassend ist der Zuzug von Menschen entscheidend für die langfristige Prosperität einer Region, da er zur **Stabilisierung der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung** beiträgt und neue **Impulse für Kultur, Bildung und Innovation** gibt.

Hierbei ist die richtige Art der Integration von Neubürger:innen entscheidend.

Zuzügler:innen kann man auf unterschiedlichste Weise willkommen heißen. Am besten funktioniert das Ganze mit einer persönlichen Begrüßung. Die neue Heimat soll nicht nur ein attraktiver Wohnort sein, sondern zum **Lebensraum und Lebensmittelpunkt** werden, mit dem man sich identifiziert.

Sind Gemeindevertreter:innen gut geschult bei der Integration von Neubürger:innen, wirkt die Gemeinde attraktiv auf neue Bürger:innen. Dies fördert die Bindung an die Gemeinde. Hier helfen **die 4 Stufen von Integration**.



4 Stufen von Integration

(Gruber-Rotheneder 2020: 41f.)

Um eine bestmögliche Integration in der neuen Wohngemeinde zu gewährleisten, definiert die Wissenschaftlerin Gruber-Rotheneder vier Stufen von Integration:

- ♦ Die **erste Stufe** ist das Informieren, das die Basis einer guten Integration von Zugezogenen in der neuen Gemeinde schafft. Die Neubürger:innen werden über Angebote in der Gemeinde und wichtige Ansprechpersonen aufgeklärt.
- ♦ Die **zweite Stufe** ist das gegenseitige Kennenlernen und der Austausch zwischen Alteingesessenen und Neubürger:innen. Schlüsselrolle bei der Integration von Zugezogenen ist die Kommunikation.

- ♦ Die **dritte Stufe** ist das gemeinsame Gestalten, im Rahmen dessen Projekte und Aktivitäten gemeinsam mit neu zugezogenen Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern sowie in Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen umgesetzt werden. Ziel ist es, den Gemeinschaftssinn und die Beziehung zwischen den Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern zu stärken. Durch das gemeinsame Arbeiten an einer Sache sind Interaktionen zwischen den Menschen erforderlich, dies stärkt die Beziehung.
- ♦ Die **vierte Stufe** ist das Miteinander-Leben, die das Ziel jeglicher Integrationsbemühungen ist. Regelmäßig stattfindende Veranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten, die alle Gemeindebürger:innen, aber auch insbesondere Zuzügler:innen ansprechen, sollen geschaffen werden.



Integration im ländlichen Raum

(Güngör 2008: 135f.), (Amt der Oberösterreichischen Landesregierung 2011: 75f.)

Die Zuwanderung ist im ländlichen Raum zwar geringer als im städtischen Raum, doch aufgrund der geringeren Anonymität sowie der Kleinstrukturiertheit ist die Sichtbarkeit von „Fremden“ höher. Trotzdem bleiben diese oft länger fremd oder werden unbegründet als Problem wahrgenommen. Nur selten gibt es sogenannte Integrationsunterstützer:innen oder Kümmerer:innen für Integration. Dies erschwert den Zuzügler:innen die Integration, da ihnen eine geeignete Ansprechperson fehlt, die ihnen notwendige

Informationen gibt. Selten wird diese Aufgabe von unterschiedlichen ehrenamtlich Engagierten über ihre Vereinstätigkeit übernommen. Die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister hat eine wichtige Rolle als integrierender Kontakt in ländlichen Gemeinden, aber auch andere Gemeindevertreter:innen der Gemeinde. Bürgermeister:innen, Gemeindevertreter:innen oder Vereine sind meist der Schlüssel für mögliche Inklusion.



12 Handlungsempfehlungen im Umgang mit Neubürger:innen

(Eder 2023: 92ff.)

Eder schreibt in ihrer Masterthesis über Handlungsempfehlungen im Umgang mit Neubürger:innen. Diese sind die Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung einer gesamtheitlichen Willkommensstrategie in einer Gemeinde sowie förderlich für eine gelingende Integration. Sie leitet die nachstehenden Handlungsempfehlungen aus empirischen Erkenntnissen, einer Online-Befragung der Region Weinviertel-Donauraum sowie gesichteter Literatur für die Weiterentwicklung der Integrationspolitik und Integrationsarbeit ab. Die Handlungsempfehlungen sollen nicht nur der Gemeindepolitik und -verwaltung dienen, auch den Vereinen sowie den zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Handlungsempfehlung 1: Sensibilisierung der Einheimischen und der Vereine

Es ist wichtig, die einheimische Bevölkerung darauf vorzubereiten, dass es Zuzug braucht, um einerseits die infrastrukturellen Einrichtungen wie Kindergarten, Schule, Geschäfte und Gasthäuser zu erhalten und andererseits die gesellschaftliche Vielfalt eine Gemeinde bereichert und als Normalzustand wahrgenommen werden soll. Dazu ist Öffentlichkeitsarbeit in den Medien der Gemeinde (Gemeindezeitung, Webseite, Social Media, Gemeinde-Blogs etc.) eine gut geeignete Maßnahme. Man könnte abhängig von

der Gemeindegröße vierteljährlich/jährlich berichten, wie viele Menschen in die Gemeinde zugezogen sind, woher sie kamen. In kleinen Gemeinden könnte man die Neubürger:innen (nach Zustimmung der Personen) auch im Rahmen eines Steckbriefs in der Gemeindezeitung vorstellen bzw. Artikel aus der Sicht von Einheimischen und Zuzügler:innen. Auch die Obfrauen bzw. Obmänner und Vereinsmitglieder sind zur Offenheit aufgefordert, durch ihre Willkommenskultur wird Inklusion im Vereinsleben möglich. Integration in der Gesellschaft ist auch an die Teilnahme am Vereinsleben geknüpft. Sensibilisierung zum Thema Zuzug könnte auch im öffentlichen Raum durch künstlerische Interventionen erfolgen. In Neuhofen an der Krenn wurden z.B. Koffer im öffentlichen Raum aufgestellt, die das Ankommen in der Gemeinde symbolisieren soll.

Handlungsempfehlung 2: Aufbau einer Kümmererstruktur

Integrationsarbeit setzt einen langfristigen Prozess voraus, es ist wichtig eine Struktur und ein Team zu diesem Themenfeld aufzubauen. Dazu soll es in jeder Gemeinde eine zuständige Person seitens der Politik und Verwaltung geben, um entsprechend den Bedarfen und Erfordernissen für die Zukunft zu planen und Kontinuität in der Arbeit sicherzustellen. Die Einbindung von Ehrenamtlichkeit und die

Vernetzung und Zusammenarbeit der zuständigen Akteurinnen und Akteure vor Ort (z.B. Dorf- und Stadterneuerung, Pfarren, ehrenamtliche Organisationen) tragen die Integration mit und sind wichtige Partner:innen. Vor allem für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist die Schaffung eines Netzwerkes aus Akteurinnen und Akteuren von ehrenamtlichen Organisationen, Pfarren, Nachbarschaftszirkeln, Gemeinderat, Medien, Schulen, Integrationservice Niederösterreich, Jugendzentren und Freiwilligenorganisationen zielführend, die bei einem regelmäßigen Integrationsstammtisch sich gegenseitig vernetzen, gemeinsame Aktivitäten entwickeln, umsetzen und abstimmen.

Handlungsempfehlung 3: Entwicklung von Aktivitäten für Neubürger:innen zu den vier Stufen der Integration

Für eine gelingende und nachhaltige Integration von Neubürger:innen in der Gemeinde sind Aktivitäten für jede Stufe der Integration umzusetzen. Für die erste Stufe - das Informieren - dienen z.B. Willkommensmappen, Willkommensbriefe und Willkommensveranstaltungen. Die Stufe des gegenseitigen Kennenlernens und der Austausch zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen kann z.B. durch gezieltes Einladen zu Gemeindeveranstaltungen und die Betreuung vor Ort (Gemeinderat) bei den gemeindeeigenen Veranstaltungen erfolgen. Die dritte Stufe ist das gemeinsame Gestalten, wo z.B. im Rahmen der Vereinsarbeit gezielt Zuzügler:innen zur Mitarbeit angesprochen werden und so auch ihr Potential für die Gemeindegearbeit und die Ideen von Außen genutzt werden können. Die vierte Stufe ist das Miteinander-Leben, das z.B. durch die Schaffung von Begegnungsorten oder Bürgerbeteiligungsprojekten für die Gemeindeentwicklung umgesetzt werden kann.

Handlungsempfehlung 4: Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten und Begegnungsräumen

Öffentliche Räume sind integrationsfördernde Orte, die sowohl zufällige Begegnungen, die aktive Kontaktaufnahme sowie das Kennenlernen und den gegenseitigen Austausch ermöglichen. Es sollte in der Gemeinde darauf geachtet werden, dass zielgruppenspezifische (Familien, Kinder- und Jugendliche, Frauen, Männer, Seniorinnen und Senioren) Orte ohne Konsumzwang vorhanden sind (Parks, Spiel- und Sportplätze, Grillplätze, ...). Weiters

sollten organisierte Begegnungsmöglichkeiten im Rahmen von Festen jeglicher Art (Spielplatzfeste, Frühstück im Park, Kleinkindertreffs, Seniorentreffs, Jugendveranstaltungen) stattfinden, wo ein Aufeinandertreffen von Einheimischen und Zugezogenen erfolgt. Bei diesen Veranstaltungen wäre es notwendig, dass eine Person des Kümmererteams die Neubürger:innen betreut, um das Knüpfen von Kontakten zu erleichtern. Diese Person dient als Vermittler:in zwischen den Neubürger:innen und Einheimischen. Natürlich könnten Zuzügler:innen auch bei einer Veranstaltung im Rahmen eines Interviews vorgestellt werden. Speziell für Zuzügler:innen könnten Willkommensfeste, Neubürgerveranstaltungen, Gemeindepaziergänge und Rundgänge/Rundfahrten durch die Gemeinde veranstaltet werden. Für Neubürger:innen mit Migrationshintergrund müssen Begegnungsmöglichkeiten für einen interkulturellen Austausch geschaffen werden, dazu ist eine fachliche Begleitung mit ausreichendem Know-how erforderlich.

Handlungsempfehlung 5: Nachbarschaften stärken

Die erste Kontaktaufnahme an einem neuen Ort beginnt in der Nachbarschaft. Durch das Gespräch mit den Nachbarinnen und Nachbarn erfährt man neue Dinge von der Gemeinde oder lernt durch die Freunde der Nachbarinnen und Nachbarn neue Menschen kennen und vergrößert so das eigene soziale Netzwerk. Zur Förderung eines positiven Zusammenlebens in der Nachbarschaft sind auch Wohnungsgenossenschaften aufgefordert einen Beitrag zu leisten. Eine Idee, die in Bremen im mehrgeschossigen Wohnbau angewandt wurde, waren Türanhänger für Nachbarn, die die neue Mieterin bzw. der neue Mieter an die Nachbartür hängte. Diese Idee könnte auch auf private Wohnhäuser und im mehrgeschossigen Wohnbau im ländlichen Raum angewandt werden. Die Gemeinde stellt bei der Anmeldung jedem neuen Haushalt einige Türanhänger zur Verfügung und motiviert sie, diese an die Nachbartür zu hängen. Auf diesem vorgefertigten Kärtchen sollte man seinen Namen, woher man kommt, wieso man den Ort gewählt hat und seine jetzige Wohnadresse eintragen. Damit die Nachbarin oder der Nachbar zuordnen kann, wer die Karte geschrieben hat, ist es wichtig seine Straße und Hausnummer einzutragen. So entsteht eine erste nonverbale Kontaktaufnahme, die unverbindlich ist und bei Interesse als Anknüpfungspunkt eines Gesprächs dient.

Handlungsempfehlung 6: Willkommensangebote schaffen

Ausreichende Weitergabe an Informationen für die Neubürger:innen ist der erste Schritt für eine gelingende Integration. Das Gemeindeamt ist dazu die erste Anlaufstelle vor Ort für alle Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Dazu sind nicht nur Informationen über die gemeindeeigenen Einrichtungen von Bedeutung, sondern auch Themenfelder wie Leitbetriebe und Arbeitsmöglichkeiten in der Region wichtig. Jemand der seinen Arbeitsplatz in der Region hat, kann sich auch leichter integrieren, da es Schnittpunkte zwischen Arbeits- und Alltagswelt gibt. Interkulturell ausgebildete Mitarbeiter:innen bzw. Mitarbeiter:innen mit Migrationshintergrund in der Gemeindeverwaltung (Bürgerservice und Bauamt) sind für eine Willkommenskultur von besonderer Bedeutung. Mehrsprachige Willkommensbroschüren fördern die Wertschätzung der Menschen aus anderen Herkunftsländern.

Handlungsempfehlung 7: Vereine/zivilgesellschaftliche Gruppen schaffen Integration

Vereine sind aufgefordert Willkommenseinladungen und Informationen zu den Vereinsaktivitäten persönlich oder per Post an die Zuzügler:innen zu verteilen. Einerseits werden die Neubürger:innen über das Angebot der gemeindeeigenen Vereine informiert und andererseits ermöglicht es, neue Mitglieder zu akquirieren. Ist man Teil einer Gruppe, funktioniert die Integration dann von selbst.

Handlungsempfehlung 8: Gezielte regelmäßige Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe während der ersten Jahre

Mit den Zuzügler:innen soll seitens der Gemeinde während der ersten Jahre nach dem Zuzug verstärkt Kontakt gehalten werden. Die Zielgruppe soll persönlich zu den laufenden Gemeinde- und Vereinsveranstaltungen eingeladen werden. Durch das laufende Interesse an der Zielgruppe und das Sichtbarmachen des Engagements durch Vereine und Gemeinde kann eine hohe Wertschätzung bei den Neubürger:innen erreicht werden. Auch das gezielte Einladen von Zuzügler:innen zu zielgruppenspezifischen Ausflügen (Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Vereinsausflüge etc.) sollte durchgeführt werden, da durch die Teilnahme das Knüpfen von Kontakten von Alteingesessenen und Neubürger:innen ermöglicht wird.

Handlungsempfehlung 9: Arbeitsintegration ist ein bedeutender Faktor

Zusätzlich zu den Integrationsbemühungen durch die Zuzugsgemeinde sind Firmenkooperationen in der Umgebung wichtig, um auch die Wirtschaft in der Region vermehrt in den Mittelpunkt zu stellen. Solange Zuzügler:innen z.B. nach Wien zur Arbeit pendeln müssen, bleibt die neue Gemeinde zwangsläufig oft nur ein „Schlafplatz“, was vermieden werden sollte, da es die Teilnahme an Gemeindeaktivitäten und Integration erschwert. Die Betriebe sind ein bedeutender Baustein gelingender Integration und sollten Verantwortung für das Querschnittsthema übernehmen. Speziell wären die Betriebe für mehr Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund zu sensibilisieren und den Pool an Lehrstellenbetrieben auszubauen. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Bereichen wie Bildungseinrichtungen, Arbeitsstätten, Wohngenossenschaften, Bauträger, Bauvereinigung, Wirtschaftskammer, Arbeitsmarktservice, Firmenkooperationen und Leitbetrieben der Region ist für das Willkommen heißen wichtig.

Handlungsempfehlung 10: Neukundenlotsen/Paten in der Gemeinde installieren

Sie sorgen für das Einleben in der Gemeinde und unterstützen Personen, die neu zugezogen sind auf ihren ersten Wegen durch die neue Gemeinde/Stadt. Diese sind vor allem für Menschen mit Migrationshintergrund eine große Hilfestellung, da hier viele bürokratische Wege zu erledigen sind und die Sprachbarriere oft ein großes Hindernis darstellt. Bei Fragen stehen sie Neubürger:innen zur Verfügung und können durch ihre Kontakte schnelle Lösungen bei Problemen herstellen. Für Menschen mit Migrationshintergrund wäre es wichtig, eine Patin bzw. einen Paten zu finden, der die Sprache der Zuzügler:innen spricht.

Handlungsempfehlung 11: Lernen von den anderen

Der Austausch und die Vernetzung von konkreten bereits erfolgreichen Integrationsstrategien aus anderen Gemeinden sind wichtige Erfahrungen. So kann man Dinge, die dort richtig gemacht wurden, in die eigenen Integrationsbemühungen übernehmen. Ratschläge von anderen gibt der Gemeinde auch Sicherheit, sich über dieses Themenfeld „drüber zu trauen“.

Handlungsempfehlung 12: Informationen vor dem Zuzug sind wichtig

Eine umfassende Informationsbasis über die Vor- und Nachteile des neuen zukünftigen Wohnstandorts im ländlichen Raum für Menschen, die einen Umzug planen, wäre eine große Hilfestellung, damit eine Vergleichsgrundlage für eine rationale Abwägung zwischen Stadt und Land erfolgen kann und damit nach dem Umzug keine unerwarteten Überraschungen auftreten (ADAM et al. 2008: 407). Diese Aufgabe könnten Immobilienmakler:innen, Banken, Bausparkassen übernehmen, da sie oft die erste Ansprechperson für Menschen sind, die einen Wohnortwechsel anstreben. Die Problematik, die hinter dieser Aufgabe steckt, ist die Verfolgung der eigenen Interessen bei den oben genannten Unternehmen und die damit verbundene fehlende neutrale Haltung. Eine unabhängige Institution im öffentlichen Sektor wäre für diese Aufgabe besser geeignet, müsste jedoch erst installiert werden, da der Immobilienmarkt außerhalb des Sozialwohnbaus privatwirtschaftlich gesteuert wird. Die Mitarbeiter:innen müssten mit zusätzlichem raumrelevantem Know-how ausgestattet werden. Die Beratung muss ein realistisches Bild des ländlichen Raums bieten, sowohl was Qualitäten betrifft als auch die Nachteile wie Mobilitätsbedingungen am Land (höhere

Mobilitätskosten durch Zeit und Kosten), geringere Infrastrukturausstattung, höhere Entfernungen von Einrichtungen (Kindergarten, Schule, Einkaufsmöglichkeiten etc.) und Wertentwicklung der Immobilien. Eine internetbasierte Wohnstandortberatung, die exemplarisch die Wohnkosten und die Kosten und Zeitaufwände für Mobilität, Arbeitswege und Alltagswege im ländlichen Raum mit einem zentralen Stadtstandort vergleicht, wäre eine gute Grundlage für Menschen, die eine Entscheidung zwischen Stadt und Land zu treffen haben. Umzugswillige muss man bereits bei ihrer Such- und Entscheidungsphase ansprechen, da man in dieser Phase vermutlich noch einen großen Einfluss auf die Wohnstandortwahl hat (Adam et al. 2008: 410). Frei nach dem Motto „Stadt-Land-was passt zu mir?“



Good Practice Beispiele

Grundlage:



Willkommensgespräch zwischen Neubürger:innen und Gemeindevertreter:innen

Im Rahmen eines Willkommensabends oder eines Einzelgespräches zwischen Neubürger:innen und Gemeindevertreter:innen wird die Willkommensmappe der Gemeinde übergeben. Hier kann auch gleich der erste Kontakt geknüpft werden. Bei der Übergabe der Mappe sollte auch gleich auf die Webseite bzw. die Gem2go-App hingewiesen werden und es kann ein Flyer zur ersten Maßnahme (Stammtisch, Grenzbegehung/Dorfspaziergang, Schmankerlrunde, ...) übergeben werden oder auch mündlich ein Termin bekannt gegeben werden. Eine persönliche Einladung spricht Neubürger:innen eher an, als ein Flugblatt im Postkasten.

To do's:

- ♦ Übergabe der Willkommensmappe; Bekanntgabe eines Termins zur ersten Maßnahme der Eingliederung der Neubürger:innen in die Gemeinde

Tipps:

- ♦ die Übergabe durch die Bürgermeisterin, den Bürgermeister oder deren Vertreter:innen zeigt großes Interesse an den Neubürgerinnen und Neubürgern

Im Anschluss ist es wichtig, die Verbindung zu erhalten und Interesse an den Zugezogenen zu zeigen.

- ♦ Nach 1-3 Monaten: erkundigen, ob alles ok ist – Gibt es Probleme/Anregungen?

Weitere allgemeine Tipps:

- ♦ Eine:n Ansprechpartner:in von der Gemeinde festlegen und den Zugezogenen bekanntgeben
- ♦ Die Vereine auf den Zuzug hinweisen und auch die Zuzügler:innen auf das Vereinsangebot hinweisen (Jugend kann somit ein Jugendfest veranstalten; Senioren einen Seniorentreff; Eltern mit Kindern können den Spielplatz gemeinsam erkunden usw.)
- ♦ Die zahlreichen Freizeitaktivitäten in und um die Gemeinde hervorheben

Weitere Maßnahmen:



Willkommensfest/ Willkommensabend

Damit Einheimische und Neubürger:innen in Kontakt treten können, könnte ein Willkommensfest bzw. ein Willkommensabend veranstaltet werden. Hier können unter einem organisierten Rahmenprogramm erste Kontakte geknüpft werden und Interessen abgeglichen werden. Eine persönliche Einladung durch eine:n Gemeindevertreter:in oder eine:n Vereinsvertreter:in wirkt bindender als ein Flyer im Postkasten.

To do's:

- ♦ Lokalität(en) bestimmen (Gemeindeamt, Wirtshaus, Kaffeehaus, ...)
- ♦ Organisator:in festlegen (Einheimische:r, Gemeindevertreter:innen, Zugezogene:r, ...)
- ♦ Programmerstellung: guten Mix aus informativen und unterhaltenden Elementen einbauen
- ♦ Platz zum Kontakte knüpfen schaffen (bspw. Regionale Produkte im offenen Rahmen nach der Veranstaltung verkosten)
- ♦ Folgeaktivitäten können geplant werden (Schmankerlrunde, Grenzbegehung, ...)

Tipps:

- ♦ Lokalitäten wechseln, wenn es mehrere geeignete Plätze gibt – so profitieren nicht nur die unterschiedlichen Vereine und Betriebe der Einheimischen, sondern auch die NeubürgerInnen lernen gleichzeitig verschiedene Plätze kennen.
- ♦ Ein kurzer Bericht in der Gemeindezeitung oder auf Facebook über die aktuellen Themen des Stammtisches kann die Aufmerksamkeit der Einheimischen und vielleicht auch der Zugezogenen, die sich noch nicht getraut haben, erregen.



Willkommensmappe

Eine Willkommensmappe für Zugezogene ist eine Sammlung von Informationen, Materialien und oft auch kleinen Geschenken, die von Städten, Gemeinden oder Organisationen zusammengestellt wird, um neuen Bewohnerinnen und Bewohnern den Start in ihrer neuen Umgebung zu erleichtern. Solche Mappen sind darauf ausgelegt, Zugezogene willkommen zu heißen und ihnen nützliche Informationen über die Region bereitzustellen.

To do's:

- ♦ Inhalte überlegen (Begrüßungsschreiben, wichtige Kontaktdaten, Informationen über die Gemeinde, Verzeichnis über Freizeitangebote, Vereine, Betriebe, Bildungsinstitutionen etc., Müllkalender, Veranstaltungskalender, ...)
- ♦ Umsetzung und Druck der Mappe
- ♦ Übergabe der Mappe an Zuzügler:innen

Tipps:

- ♦ Übergib die Mappe persönlich an deine Zuzügler:innen, somit kommst du direkt mit ihnen ins Gespräch und kannst eine erste Verbindung aufbauen.
- ♦ Biete ihnen zur Mappe auch persönliche Hilfestellung und ermutige sie, sich in der Dorfgemeinschaft einzubringen.
- ♦ Passe gegebenenfalls die Sprache der Inhalte der Willkommensmappe an die Muttersprache der Zugezogenen an. Der Abbau der Sprachbarriere kommt mit der Integration in die Gemeinde ganz von selbst und fällt somit noch leichter.



Stammtisch „Komm setz di her“

Einheimische und Neubürger:innen sollen in Kontakt treten. Dies könnte im Rahmen eines Stammtisches ablaufen. Die Regelmäßigkeit festigt die Beziehung zueinander. Trotzdem sollte er offen gehalten werden, um immer neue Bürger:innen einzubinden. Die Termine können bspw. über ein Flugblatt, die Webseite oder diverse Social-Media-Kanäle bekanntgegeben werden.

To do's:

- ♦ Lokalität(en) bestimmen (Gemeindeamt, Wirtshaus, Kaffeehaus, ...)
- ♦ Organisator:in festlegen (Einheimische:r, Gemeindevertreter:innen, Zugezogene:r, ...)
- ♦ Themenplan zum leichteren Gesprächsaufbau erstellen/Fragen vorbereiten – Was könnte wen interessieren?
- ♦ Folgeaktivitäten können geplant werden (Schmankerlrunde, Grenzbegehung, ...)

Tipps:

- ♦ Lokalitäten wechseln, wenn es mehrere geeignete Plätze gibt – so profitieren nicht nur die unterschiedlichen Vereine und Betriebe der Einheimischen, sondern auch die Neubürger:innen lernen gleichzeitig verschiedene Plätze kennen.
- ♦ Ein kurzer Bericht in der Gemeindezeitung oder auf Social Media über die aktuellen Themen des Stammtisches kann die Aufmerksamkeit der Einheimischen und vielleicht auch der Zugezogenen, die sich noch nicht getraut haben, erregen.



Grenzbegehung/ Dorfspaziergang/“on the top”

Um die Neubürger:innen ihr neues Zuhause vorzustellen oder Plätze zu finden, die sie sonst vielleicht nicht so schnell entdecken, kann ein Dorfspaziergang oder eine Grenzbegehung organisiert werden. Bei der Grenzbegehung kann man klassisch die Grenzen der Gemeinde bzw. der Katastralgemeinde begehen. Bei einem Dorfspaziergang könnte man bspw. alle relevanten Infrastruktureinrichtungen oder die Lieblingsplätze der Einheimischen präsentieren. Eine weitere Möglichkeit wäre auch den höchsten Punkt bzw. einen Aussichtspunkt in der Gemeinde zu besuchen. Hier kann den Zuzügler:innen von Einheimischen oder Gemeindevertreter:innen ein Überblick über die Gemeinde sowie Tipps gegeben werden.

To do's:

- ♦ Route(n) bestimmen (Grenzbegehung, Lieblingsplätze, Betriebe, Aussichtspunkt, ...)
- ♦ Organisator:in festlegen (Einheimische:r, Gemeindevertreter:innen, Verein, Zugezogene:r, ...)
- ♦ Gemütlicher Ausklang oder Verpflegungsstationen am Weg bzw. am höchsten Punkt (bspw. jeder Verein ist für eine Station zuständig)
- ♦ Folgeaktivitäten können geplant werden (Schmankerlrunde, Stammtisch, ...)

Tipps:

- ♦ Beim Wandern bzw. Spazieren kommt man durch die abwechslungsreiche Umgebung leichter auf neue Gesprächsthemen, dies kann eventuell bestehende Barrieren abbauen. **Auch zurückgezogene Bürger:innen nehmen oft an solchen Events teil, hier kann man auch diesen das ein oder andere Wort entlocken.**
- ♦ Ein Live-Bericht oder ein Rückblick in der Gemeindezeitung oder auf Social Media über diesen Tag kann die Aufmerksamkeit der Einheimischen und der Zugezogenen erregen.



Schmankerlrunde

Gemeinsames Essen und Trinken verbindet! Hierbei kann man Neuigkeiten austauschen, alte Geschichten erzählen oder sich einfach kennenlernen. Somit wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Gleichzeitig kann man die angenehme Umgebung als Gemeindevertreter:innen auch nutzen, um die neuesten Informationen anzubringen. Oder aber auch einfach den Neubürger:innen die Gemeinde mit einer kurzen Präsentation vorstellen.

To do's:

- ♦ Lokalität(en) bestimmen (Gemeindesaal, Wirtshaus, Pfarrgarten, ...)
- ♦ Organisator:in festlegen (Einheimische:r, Gemeindevertreter:innen, Verein, Zugezogene:r, ...)
- ♦ Präsentation mit den wichtigsten Informationen über die Gemeinde erstellen – Was könnte wen interessieren?, die Topothek vorstellen (Geschichte bindet an Orte)
- ♦ Folgeaktivitäten können geplant werden (Grenzbegehung/Dorfspaziergang, Stammtisch, ...)

Tipps:

- ♦ Aufgrund der Präsentation zu Beginn und dem anschließenden Zusammensein bei Speis und Trank besteht eine Gesprächsbasis, über die man sich weiter unterhalten kann oder aber auch in eine andere Richtung schwenken und Barrieren abbauen kann.

- ♦ Kleinere zufällig gewählte Gesprächsrunden, die wechseln, könnten verschiedene Gesichtspunkte zum Vorschein bringen. Auch im Vorhinein festgelegte Runden können interessant sein.
- ♦ Gruppenkonstellationen könnten sein:
 - ♦ bereits etablierte Zuzügler:innen und Neubürger:innen
 - ♦ bereits etablierte Zuzügler:innen und Gemeindevertreter:innen (den Kontakt halten ist wichtig, um die Verbindung nicht abbrechen zu lassen)
 - ♦ Gemeindevertreter:innen und Neubürger:innen
 - ♦ Vereinsvertreter:innen und Neubürger:innen
 - ♦ etc.
- ♦ Werbung vor der Veranstaltung oder ein Nachbericht in der Gemeindezeitung oder auf diversen Social-Media-Kanälen erregt die Aufmerksamkeit der Einheimischen und der Zugezogenen.



Vorstellung in der Gemeindezeitung oder auf Social Media

Nicht nur die Zuzügler:innen sind neugierig auf ihre neue Heimatgemeinde, sondern auch die Bewohner:innen auf die neu Zugezogenen. Beim Willkommensgespräch und der Überreichung der Willkommensmappe können Fotos von den Neuankömmlingen angefertigt werden und diese mit deren Zustimmung in der Gemeindezeitung, auf diversen Social-Media-Kanälen oder der Gemeindeforumseite vorgestellt werden.

To do's:

- ♦ Foto(s) mit Zustimmung der Neubürger:innen machen
 - ♦ schriftliche Zustimmung einholen
 - ♦ Foto könnte bspw. bei der Übergabe der Willkommensmappe gemacht werden
- ♦ Platz in der Gemeindezeitung vorbereiten
- ♦ Fragen oder Unsicherheiten der Neubürger:innen könnten sofort beim Erstgespräch vor Ort geklärt werden

Tipps:

- ♦ Die Chance der Übergabe nutzen und ein Foto mit den Zuzügler:innen schießen. Achtung: Zustimmungserklärung einholen!
- ♦ Ein kurzer Bericht in der Gemeindezeitung oder auf Social Media über die Neubürger:innen kann die Aufmerksamkeit der Einheimischen erregen.



Tag der offenen Tür am Gemeindeamt

Ein Tag der offenen Tür am Gemeindeamt ist besonders für die Zuzügler:innen interessant, aber auch für alle anderen Bewohner:innen. Dabei sind auch gleich ein Kennenlernen zwischen alt und neu sowie der Gemeindevertreter:innen gut möglich. Das Datum des Tages der offenen Tür muss rechtzeitig bekanntgegeben werden und breit über diverse Medien gestreut werden.

To do's:

- ♦ Flyer, Social Media Beiträge oder einen Bericht in der Gemeindezeitung für die Terminverkündung erstellen
- ♦ Fragen oder Unsicherheiten der Neubürger:innen könnten sofort vor Ort geklärt werden

Tipps:

- ♦ Den Termin rechtzeitig bekanntgeben.
- ♦ Ein kurzer Bericht in der Gemeindezeitung oder auf Social Media kann die Aufmerksamkeit der Einheimischen aber auch der neu Zugezogenen erregen.



Tag der Vereine

Ein Tag der Vereine für Zugezogene kann eine wunderbare Gelegenheit sein, Neuankömmlinge in die Gemeinschaft zu integrieren und sie mit lokalen Vereinen bekannt zu machen. Vereine spielen eine zentrale Rolle bei der Integration von Zugezogenen, da sie soziale Netzwerke schaffen, kulturelle Brücken bauen und Zugehörigkeit vermitteln. Ein Tag der Vereine kann so gestaltet werden, dass Zugezogene sich willkommen fühlen, Gemeinschaft erleben und leichter ihren Platz in der neuen Umgebung finden.

To do's:

- ♦ Lokalität(en) bestimmen (Gemeindesaal, Wirtshaus, Pfarrgarten, ...)
- ♦ Infostände für jeden Verein aufbauen
- ♦ Live-Demonstrationen planen (Vorführungen, Workshops, interaktive Angebote, ...)
- ♦ Listen für die Eintragung zur Kontaktmöglichkeit von Vereinsmitgliedern zu Zugezogenen vorbereiten
- ♦ Flyer, Social Media Beiträge oder einen Bericht in der Gemeindezeitung für die Terminverkündung erstellen

Tipps:

- ♦ Eine Zusammenkunft der teilnehmenden Vereine vorab kann bei der Organisation helfen.
- ♦ Den Termin rechtzeitig bekanntgeben.
- ♦ Ein kurzer Bericht in der Gemeindezeitung oder auf Social Media kann die Aufmerksamkeit der Einheimischen aber auch der neu Zugezogenen erregen.
- ♦ Es muss kein eigener Tag der Vereine organisiert werden. All das kann in abgewandelter Form die Veranstaltungen im Jahreskreis ergänzen. Bspw. Vereinsstände am Adventmarkt etc.



Lokale Gutscheine

Gutscheine oder Rabattaktionen von Betrieben der Gemeinde oder rund um die Gemeinde an die Zuzügler:innen zu verteilen, steigert die Chance, dass diese auch regional einkaufen. Wenn sie einmal die Möglichkeit hatten „zu Hause“ einzukaufen, werden sie diese bestimmt fortführen.

To do's:

- ♦ Lokale/Betriebe wegen Kennenlern-Gutscheine oder Rabattaktionen anfragen
- ♦ Gutscheine bei der Willkommensmappen-Übergabe überreichen

Tipps:

- ♦ Die Zuzügler:innen werden eher die lokalen Betriebe besuchen und lernen diese mit den Gutscheinen somit kennen
- ♦ Einmal in den Bann gezogen, bleibt das Geld auch in der Gemeinde bzw. der Regioner:innen



Essenstreff

Zuzügler:innen sowie Einheimische nehmen Essen aus ihrer Kultur mit. Frei nach dem Motto „Kredenze dein Land!“ Das gegenseitige Kennenlernen anderer Kulturen können ein Gemeinschaftsgefühl schaffen. Mit einem Rahmenprogramm (z.B. Kurzvorstellung der Kulturen, musikalische Darbietung etc.) erhält die Veranstaltung einen geordneten Rahmen.

To do's:

- ♦ Lokalität(en) bestimmen (Gemeindesaal, Wirtshaus, Pfarrgarten, ...)
- ♦ Organisator:in festlegen (Einheimische:r, Gemeindevertreter:innen, Verein, Zugezogene:r, ...)
- ♦ Rahmenprogramm planen (Wer stellt was vor?)
- ♦ Flyer, Social Media Beiträge oder einen Bericht in der Gemeindezeitung für die Terminverkündung erstellen

Tipps:

- ♦ Den Termin rechtzeitig bekanntgeben.
- ♦ Ein kurzer Bericht in der Gemeindezeitung oder auf Social Media kann die Aufmerksamkeit der Einheimischen aber auch der neu Zugezogenen erregen.

Schlussworte

Abschließend lässt sich sagen, dass die Integration von Zugezogenen eine wesentliche Rolle für die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung einer Region spielt. Sie trägt zur Stabilisierung demografischer Trends bei, könnte den Fachkräftemangel lindern und stärkt die Gemeinschaft. Erfolgreiche Integration basiert auf informierten und aktiven Gemeindevertreter:innen sowie auf Maßnahmen, die Neubürger:innen willkommen heißen und gleichzeitig die Einheimischen sensibilisieren.

Die beschriebenen Handlungsempfehlungen und Good Practice Beispiele zeigen, wie durch gezielte Aktivitäten – von Willkommensmappen über Begegnungsräume bis hin zu Veranstaltungen – Integration nachhaltig gestaltet werden kann. Letztlich profitieren alle Beteiligten, wenn Zugezogene nicht nur eine Unterkunft, sondern eine neue Heimat finden, in der sie sich langfristig engagieren und einbringen können. So wird Integration zu einem gemeinsamen Erfolg, der die Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit der gesamten Gemeinde stärkt.

Eine Initiative der



Quellen

- Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (2011): 1. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OO. – Linz.
EDER S. (2023): Zuzugsmotive und Handlungsempfehlungen für die Integration von Neubürger:innen in der Stadtregion Wien. – Wien.
GÜNGÖR K. (2008): Integration im ländlichen Raum. Ausgangslagen, Ambivalenzen und Handlungsansätze. – Wien.
GRUBER-ROTHENEDER B. (2020): Wie Zuzug gelingt. Hintergründe, Methoden und Beispiele für die Arbeit in Gemeinden. – Wien.
SCHADER-Stiftung (2011): Integrationspotentiale in kleinen Städten und Landkreisen. Ergebnisse des Forschungs-Praxis-Projekts. – Darmstadt.

Impressum

Herausgeber:
LEADER Region Weinviertel Ost
Resselstraße 16
2120 Wolkersdorf im Weinviertel
Tel: +43 (0)245 21230-10
leader@weinviertelost.at, www.weinviertelost.at

Gestaltung: Team Wagner DESIGNSTUDIO, teamwagner-design.at

Druck: Riedel Druck GmbH, Auersthal

Erschienen im Dezember 2024